

mologie höchst ungünstigen Monaten zu zählen war, so auch im Alpengebiet, wo ein rationelles Sammeln zur faktischen Unmöglichkeit wurde. Die herrlichen Tage des Monats Mai hatten viel früher als sonst die Schneedecke auf den hochgelegenen Alpen abgestreift, alle Alpwiesen hatten sich laut eingezogenen Nachrichten bald mit üppigem Grün bedeckt. Die Vegetation war eine sehr vorgeschrittene, damit ging die Entwicklung der Fauna Hand in Hand. Ununterbrochene Regengüsse mit abwechselndem reichlichem Schneefall und intensiver Kälte verbunden, übten einen verhängnissvollen Rückschlag auf Flora und Fauna; so zeigte sich die Passhöhe des Albula noch im Juli theilweise mit Schnee bedeckt, das üppige Grün des Monats Mai war verschwunden und hatte einer kahlen Fläche Platz gemacht, wo nur einzelne minime Oasen Spuren einer keimenden Vegetation zeigten. Ein eisigkalter Nordwind strich über die Fläche, welcher die wärmste Bekleidung nöthig machte; an eine Erbeutung von Schmetterlingen war hier nicht zu denken, die unter Steinen aufgehobenen Coleopteren befanden sich im Zustande der Erstarrung. Die prächtige Strasse über den Julier war in Folge des unaufhörlichen Regens und Schneefalls kaum passirbar, auf ihren sonst überreich mit Schmetterlingen gesegneten Hängen keine Spur von solchen.

Einzig die wenigen Tage vom 2. bis 5. Juli und einzelne folgende ermöglichten die Erbeutung von Tagfaltern, während der Nachtfang in Folge der kühlen Abende gänzlich resultatlos blieb. Diese klimatischen anormalen Verhältnisse übten denn auch auf die Färbung der Rhoplocera einen ganz merkwürdigen Einfluss, welcher sich namentlich in ganz unberechenbarer Weise auf das Roth und Braun erstreckte, zugleich der Mehrzahl der Flügel viel Schwarz beigefügt hat. Die *Melitaea Phoebe* zeigt z. B. oft ein so intensives Roth, wie ich es noch nie bei ihr gesehen, *Melitaea Asteria*, das einzige am Weissenstein gefangene Exemplar ist nahezu schwarz, *Melitaea Cynthia*, obgleich ganz frisch gefangen, sind so blass wie die ganz weisslichen Exemplare von *M. Aurinia*, dagegen prangen die *Argynnis*-Arten mit intensivem feuerglänzendem Roth.

Von vielen Arten, wie *Pyrrha*, *Cassiope*, *Mnestra*, *Palaeno*, *Donzelii*, *Goante*, *Alecto*, *Thore*, *Aello* zeigte sich keine Spur, sie waren und blieben verschwunden, das so rege Blütenleben von Coleopteren, Dipteren und Hymenopteren fehlte gänzlich. Eine auffallende Erscheinung

boten mir drei erwachsene *Delius*-Raupen, die ich inmitten des schäumenden und hochangeschwellenen Tuorsbaches auf einem isolirten grossen Stein antraf, der jeder Vegetation entbehrte. Wie waren sie auf diesen Stein gelangt.

Gefunden habe ich diese Raupe schon manchmal in mit Pflanzen besetzten Wassertümpeln, ebenso in Mitte von Berggewässern, welche bei Anschwellung die nahe gelegenen Hänge in Mitleidenschaft gezogen hatten, das alles lässt auf ein noch unbekanntes Wasserleben der Raupe schliessen, welches noch der Aufklärung bedarf.

Was sich noch am meisten zeigte, waren Geometriden, diese an den Felsen sitzenden sonst so scheuen Thiere waren fast stets mit dem Glase zu erbeuten, selten bedurfte es des Netzes. In den Tagen des 8. bis 20. Juli wiederholten sich unter Gewittern mit schweren Entladungen, die Schneefälle, welche das abgemähte und kümmerliche Gras mit halbfusstiefem Schnee bedeckten.

Man kann sich leicht einen Begriff von der Annehmlichkeit machen, auf abgelegenen Alpen von solchem Unwetter überrascht zu werden, welches jede Orientirung unmöglich macht, Weg und Stög bodenlos gestaltet, und zu mehrtägigem, thatenlosem Aufenthalt in primitiver Hütte verurtheilt, als Literatur höchstens einen Kalender.

Tödliche Langeweile, vertrödelte kostbare Zeit und andauernder Missmuth über verfehlten Zweck, sind ausser einem indolenten Hirten, der trotz des Wetters grösstentheils draussen weilt, die einzige Gesellschaft.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn L. in F.: Ueber die angefragten Erscheinungen werde ich demnächst in einem Artikel berichten, ausser bei den *Lampyris* und *Pyrophorus* und verwandten Arten unter der Ordnung der Coleoptera ist mir nur ein Leuchtstoff bekannt bei mehreren Arten der Homopteren und auch unter gewissen Würmern. Letztere strahlen dann ein schönes grünes Licht aus, namentlich sind es Syllideen. Näheres hierüber bei Krohn „Ueber *Syllis pulligera*“ p. 252 und bei Audouin et A. M. Edwards Classification des Annélides. Annales des sciences naturelles. T. XXIX. p. 229.

Herrn K. in N.: Die Erfahrungen, welche Sie mit *Stauropus Fagi* gemacht haben, sind nicht neu, daher Artikel nicht verwendbar, die Raupe ist nicht nur gegen andere verschiedenartige unduldsam, sondern auch gegen andere *Fagi*-Raupen,

sobald sie nicht der gleichen Zucht entstammen, beispielsweise besitze ich zur Zeit eine Zucht derselben, die aus dem Ei entstammt und bis jetzt, nahe der Verwandlung, keinen einzigen Verlust ergeben hat. Vorgestern brachte ich ein Exemplar dieser Raupe vom Wald mit nach Hause und brachte sie, da mir im Augenblicke kein leerer Cylinder zu Gebote stand, zu meinen übrigen Fagi-Raupen. Mit wunderbarem Instinkt hatten sie den Fremdling erkannt, denn heute lag die ganz kräftig und gesund gewesene Raupe todt und mit zwei abgebissenen Füßen im Cylinder.

Herrn L. L.: Die eingesandte Beschreibung einer neuen (?) Noctua eignet sich nicht zur Veröffentlichung; ich vermüthe darunter nur eine stark gezeichnete Noctua corticea. Der Beweis für die Artberechtigung eines Insekts ist nicht immer leicht zu führen. Es bedarf zu diesem Zwecke vor Allem einer gewissenhaften, genauen Beschreibung, die keinen Zweifel gestattet, und des Nachweises einer besondern Bildung und Zeichnung. Noch misslicher gestaltet sich die Sache, wenn sie auf ein einziges vorliegendes Exemplar gegründet werden soll. Vergleichen Sie Ihr Exemplar mit einer Reihe tadelloser Agrotis corticea und A. exclamationis sorgfältig oder senden Sie mir das Exemplar ein.

Herrn L. in M.: Wenn im Korrespondenzblatte des E. V. in H. aufmerksam gemacht wird, dass die Arten des Genus Plusia nicht an den Köder gehen, so ist das ein Irrthum, der Verfasser jenes Artikels kennt eben die Bedingungen nicht, unter welchen Plusia anfliegen. Gleichsam als Nachtrag zu meinem „Der Köderfang der europäischen Macrolepidopteren“ hier einige Erläuterungen:

Es ist vollkommen richtig, dass die Plusien im Verhältniss zu ihrer Artenzahl, und wenn man speziell Pl. Gamma in's Auge fasst, die massenhaft vorhanden ist, beim Ködern einen winzigen Bruchtheil der Beute ergeben.

Indem ich mir den im allgemeinen raschen, aber sehr niedrigen Flug der Plusien vergegenwärtigte, welche unähnlich andern Noctuen mit zur Erde gesenktem Kopf, dagegen aufgerichtetem After fliegen, kam ich zur Ansicht, dass entweder ihre Antennen weniger zur Aufnahme des Geruchs befähigt seien, oder, dass ihnen in Folge ihres Fluges die Wahrnehmung des Köders fehle, resp. ihnen in der zur Aufhängung der Schnüre benützten Höhe von 1,25 bis 1,50 nicht mehr zukomme. Hängt man die Schnüre in Höhe von

50 cm. auf, so gehen alle Plusien an den Köder, aber mit Ausnahme einiger kleiner Geometriden wohl keine andere Noctua, oder höchst selten.

Wie bei den Catocala-Arten der Fang am ergiebigsten wird je höher die Schnüre hängen, so bei Plusien je tiefer sie hängen. Im Letztern Fall bereitet nur das Abnehmen Schwierigkeiten, auch fliegen die scheuen Thiere sofort ab, wenn der Lichtstrahl von oben herab auf die Schnüre fällt. Wie mangelhaft unsere Kenntnisse überhaupt noch über die jeder Familie oder Art eigenthümlichen Lebensverhältnisse sind, geht aus der Thatsache hervor, dass Cucullien ebenfalls unter gewissen Bedingungen an den Köder gehen, worüber ich meine Beobachtungen mittheile. Höchst selten, jährlich etwa in einem einzigen Exemplar, erbeutete ich beim Köderfang Cucullia umbratica, nie eine andere Art.

Im heurigen Jahr erhielt ich diese, ebenso abrotani und absynthii in Mehrzahl, indem ich mehrere Köderschnüre mit gedörrten Pflaumen, statt Aepfeln benutzte, und diese 0,75 hoch befestigte. Ausser den Cucullien kamen noch andere Noctuen zahlreich herbei.

Der Mittheilung eines einfachen Landwirths, mit welchem ich mich öfter auf Excursionen unterhalte, verdanke ich eine sehr interessante Nachricht, ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich damit den Schlüssel zur Aufklärung über den längst gewünschten Köder für Bombyn-Arten in Händen zu haben glaube. Versuche werden das bald zeigen.

In seinen kühlen Parterräumlichkeiten bewahrt dieser Mann die am Abend gemolkene Milch, die Fenster sind mit einem Eisengitter geschützt, doch meist offen, in letzterem Fall findet er häufig todtte grosse Schmetterlinge in den Milchgefässen. Zwei solche mir auf Wunsch aufbewahrte Exemplare waren Lasiocampa potatoria. Sind diese, sowie alle früher in der Milch todtgefundenen Exemplare zufällig in die Milchgefässe gelangt? Ich nehme an, dass sie dem Milchgeruch absichtlich zugeflogen sind und dass vielleicht noch besser geronnene Milch als Köder wirksam sein könne.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Folgende Herren:

Alexander Brade in Forst, Lausitz.
Dr. Ferd. Rudow in Perleberg (Preussen).
Fr. Fischer, Juwelier, Pforzheim (Baden).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Briefkasten der Redaktion. 70-71](#)